

Paibacher



Zeitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Februar d. J. den außerordentlichen Professor der Botanik an der technischen Hochschule in Graz Friedrich Reiniger zum ordentlichen Professor dieses Faches an der genannten Hochschule allernädigst zu ernennen geruht.

Hartel m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Februar d. J. die Stelle eines Hospredigers dem Benedictiner-Ordenspriester des Stiftes Schotten Dr. Coelestin Wölfler allernädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die auf Grund der Beschlüsse der 16. ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der «Hilfirschen Quecksilberwerke - Gesellschaft» in St. Annathal vom 19. December 1898 durchgeführte Statuten-Änderung genehmigt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 15. Februar 1901 (Nr. 38) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 6 «Wolfsbüste» vom 7. Februar 1901.

Faßungszeitung: «Neue Tiroler Narren-Stimmen» ddto. Innenausdruck, 12. Februar, Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung. Im Selbstverlage des akademischen Gesangvereines Innstr.

Nr. 12 «Feldkircher Zeitung» vom 9. Februar 1901.

Nr. 3 «Radikalni Listy» vom 9. Februar 1901.

Nr. 12 «Samostatnost» vom 9. Februar 1901.

Nr. 6 «Jičínský Obzor» vom 9. Februar 1901.

Nr. 12 «Samostatné směry» vom 7. Februar 1901.

Nr. 9 «Leitmeritzer Wochenblatt» vom 9. Februar 1901.

Nr. 9 «Národní socialista» vom 9. Februar 1901.

Mit Beschlag wurde belegt über Veranlassung der I. I. Staatsanwaltschaft in Prag die Broschüre «Die Ermordung des Konträren Rudolf von Österreich», Entthüllungen eines Ein- geweihten, Frankfurt a. M., Verlag der Sonne 1901, nach § 64, St. G.

Mit Beschlag wurde belegt von der I. I. Bezirkshauptmannschaft in Komotau die Nummer 2 der in München erscheinenden periodischen Druckschrift «Volksruf» vom 25sten Jänner I. J. nach § 302 und 303 St. G. wegen der Artikel

«Der Heilskaplan», «Große Preiserhöhung für römische Ab-

lässe», «Kauft, Christen, kauft» und «Ein böser Schnizer».

Vom I. I. Landespräsidium für Krain.

Paibach am 15. Februar 1901.

Feuilleton.

Die Einfälle der Türken in Krain.

Von Oberstleutnant Nitter von Amon.

IV.

Infolge des im Jahre 1502 von allen europäischen Mächten mit dem Sultan Selim abgeschlossenen Waffenstillstandes behielt Krain vollkommene Ruhe und konnte sich so ziemlich erholen. Erst unter Sultan Suleiman, dem berühmtesten Herrscher der Türkei, begannen wieder die Raubzüge, von welchen im Jahre 1524 alle Grenzländer und auch Krain heimgesucht wurden. Etwas Näheres ist darüber nicht bekannt; jedoch darf mit Sicherheit angenommen werden, dass dieselben Raubzüge, wie im vorigen Jahrhunderte stattfanden. Der tapfere Erzbischof Paul Tomory befreite die Grenzländer von den Räubern, indem er beibrachte, wobei 15.000 Reiter und 1000 Mann Mord- und Brandscenen wie im vorigen Jahrhunderte zu überwinden gehabt. Der tapfere Erzbischof Paul Tomory befreite die Grenzländer von den Räubern, indem er ihnen im Herbst eine sehr empfindliche Niederlage beigebracht, wobei 15.000 Reiter und 1000 Mann befreit, eine Menge kostbarer Pferde und Waffen und Gegenstände, die Räuber und Auersperg, im August nach Wien, wo ihnen die Bastei neben dem Kärtnerthore zur Vertheidigung angewiesen wurde. (Diese Bastei wurde erst bei der Stadtvergrößerung im Jahre 1860 abgetragen und machte dem prachtvollen I. I. Hofoperntheater Platz.) Die gesamte Besatzung bestand aus 20.000 Mann Fußvolk und 2000 Reitern und hatte nur 72 Kanonen auf den

Am Samstag, den 16. Februar 1901, wurde das VI. Stück des Landesgesetzes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 7 das Gesetz vom 22. Jänner 1901, betreffend die Auflassung eines Fragmentes der Gurlfeld-Thurnamhart-Koritzena-Bezirksstraße als solche.

Von der Redaktion des Landesgesetzes für Krain.

Paibach am 18. Februar 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Ein österreichisch-ungarisches Settlement in Tientsin.

Die Ankündigung, dass Österreich-Ungarn in Tientsin von einem Territorium für ein «Settlement» Besitz ergriffen habe, wird von den Wiener Blättern mit freudiger Zustimmung begrüßt.

Die «Neue Freie Presse» betont, dass Österreich-Ungarn nicht zurückbleiben könne, da die anderen Mächte es für angezeigt hielten, ein Stück Landes zur Erleichterung des Handels und Verkehrs ihrer Untertanen in China zu occupieren; die Monarchie hätte sich sonst dem Vorwurfe ausgesetzt, dass sie für die Förderung des Unternehmungsgesistes kein Verständnis besitze. Es sei ein Fenster geschaffen, durch das unsere Bevölkerung von Zeit zu Zeit einen Blick auf die Bewegung im fernen Osten werfen und sich durch das Beispiel vorgeschrittener Staaten zur Nachahmung im Anknüpfen neuer Beziehungen, im Auffinden neuer Märkte für die Erzeugnisse unseres Gewerbeslebens anregen lassen kann. Die guten Wünsche aller österreichischen Patrioten begleiten das Banner der Monarchie im fernen Osten.

Die «Reichswehr» erblidt die Bedeutung der Erwerbung darin, dass sie kundgibt, man rechne auch österreichischerseits auf eine Erweiterung der Handelsbeziehungen mit China.

Im «Vaterland» wird die Nachricht von der Erwerbung in China als eine freudige und bedeutungsvolle erklärt, aus der zu erkennen sei, dass auch unser Staat endlich festen Fuß in China gefasst hat, dass wir bei der großen Umwälzung der Verhältnisse im äußersten Osten nicht leer ausgehen, nachdem wir so bedeutende Opfer gebracht haben.

Das «Wiener Tagblatt» meint, es sei zwar nur ein wenig umfangreiches Territorium, welches Österreich

listen von Mohács, darunter auch der in Krain in dankbarer Erinnerung stehende Erzbischof Paul Tomory. Suleiman führte nach diesem entscheidenden Siege sein Heer bis unter die Mauern von Osten, trat aber schon am 17. September wegen der Aufstände in Kleinasien in Eilmärschen den Rückzug in die Türkei an. Krain war von diesem Zuge der Türken gänzlich verschont geblieben.

Trotz aller Bemühungen des Königs Ferdinand, den Frieden oder wenigstens einen Waffenstillstand mit der Türkei zu erzielen, hatte Sultan Suleiman den Plan gefasst, seine Eroberungszüge in Europa fortzusetzen, und hatte als erstes Ziel derselben die Einnahme von Wien aussersehen. Nachdem er seine Rüstungen vollendet hatte, brach er am 10. Mai 1529 mit einem Heere, welches 250.000 Mann mit 300 Geschützen gezählt haben soll, von Constantinopel auf und traf erst am 3. September, nachdem das Heer viele Terrainhindernisse zu überwinden gehabt hatte, vor den Mauern von Osten ein. Unterdessen hatte König Ferdinand die Truppen seiner Erbländer und aus Deutschland nach Wien berufen. Von Krain zog der gesamte Adel mit seinen Fählein, über 1500 Mann zu Ross und zu Fuß, wohl gerüstet, unter der Anführung der bereits damals vielgenannten Kriegshelden, der Hauptleute Hans Kappeler, Rauber und Auersperg, im August nach Wien, wo ihnen die Bastei neben dem Kärtnerthore zur Vertheidigung angewiesen wurde. (Diese Bastei wurde erst bei der Stadtvergrößerung im Jahre 1860 abgetragen und machte dem prachtvollen I. I. Hofoperntheater Platz.) Die gesamte Besatzung bestand aus 20.000 Mann Fußvolk und 2000 Reitern und hatte nur 72 Kanonen auf den

reich-Ungarn sich am Kaisercanal gesichert habe, allein dieser kleine Fleck Erde könne immerhin ein Stützpunkt des österreichisch-ungarischen Exports nach China werden, wenn unsere Industrie die Situation zu würdigen versteht.

Das italienische Cabinet.

Der neue italienische Minister des Neufahnen, Herr Prinetti, ist, wie man aus Rom meldet, neben dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern die markanteste Persönlichkeit des soeben gebildeten Cabinets. Herr Prinetti, einer der reichsten Großindustriellen Mailands, ist mit Prinzessin Adda Sabaterra, einer Tochter der Herzogin Choiseul-Praslin, verheirathet, wodurch er mit der hohen Aristokratie enge Beziehungen gewonnen hat. Er spielt seit Jahren eine hervorragende Rolle im politischen und parlamentarischen Leben, genießt infolge der Lauterkeit und Festigkeit seines Charakters allgemeines Ansehen und gehört als Mann von weitem Gesichtskreise und nicht gewöhnlicher Energie zu den bemerkenswertesten Mitgliedern der Kammer. Er hat bereits einmal ein Portefeuille bekleidet, und zwar im zweiten Ministerium Banadelli dasjenige der öffentlichen Arbeiten, und in diesem Wirkungskreise Treffliches geleistet. Man erwartet, dass er sich auch als Leiter der auswärtigen Politik Italiens bewähren werde. Der Parteirichtung nach vertritt er im neuen Cabinet die äußerste Rechte.

Als ein beachtenswertes Moment in der Zusammensetzung des neuen Cabinets hebt die Mittheilung den Umstand hervor, dass die Portefeuilles des Krieges und der Marine in den Händen ihrer bisherigen Träger, des Generals Bonza di San Martino und des Viceadmirals Morin, geblieben sind. Man könnte in dieser Entscheidung des Königs den Beginn der seit langem vielfach gewünschten Befolzung des Grundsatzes begrüßen, dass die genannten Ministerien den Einwirkungen der parlamentarischen Wechselsfälle nach Möglichkeit entzogen werden sollen.

Russland und der Vatican.

Wie man aus Rom meldet, wird daselbst der Ankunft des neuen russischen Ministerresidenten beim Vatican, Herrn Gubastov, in den nächsten Tagen entgegengesehen. Eine der ersten Aufgaben seiner Sen-

Wässen. Am 21. September waren die ersten türkischen Reiterscharen vor Wiens Mauern erschienen, und fünf Tage später, am 26. September, war nach einem tollkühnen, unglücklichen Aufsalle der Besatzung die ganze Stadt an der Land- und Wasserseite von den unabsehbaren Heerhaufen der Türken eingeschlossen. Die von denselben am 9. und 11. October unternommenen Hauptstürme wurden mit bedeutenden Verlusten abgeschlagen; letzterer soll die Türken 12.000 Mann gelöst haben. Nicht glücklicher war ein dritter Sturm am 12. October. Der letzte am 14. October war kaum mehr ernstlich gemeint, denn schon fehlte namentlich den Janitscharen der rechte Muth. Er kostete nur 350 Tode und wurde dann sogleich aufgegeben. In der folgenden Mitternacht gab das in Feuer aufgehende Lager der Janitscharen das Signal zum Abzuge, der von allen Greueln getäuschter Barbarenwuth begleitet war, indem tausende von Gefangenen noch im Lager unbarmherzig hingemordet wurden; alle Dörfer der Umgegend und noch weit hinein nach Norden wurden in Brand gesteckt, Scharen von Unglücklichen wurden als Slaven fortgeschleppt; überall unendlicher Jammer, entsetzliches Elend! Nur in der befreiten Stadt war großer Jubel, zumal verhältnismäßig nur geringe Verluste zu beklagen waren.

Der Rückzug der Türken war indessen äußerst beschwerlich, und sie wurden namentlich durch die nachsitzenden Reiter der Wiener Besatzung und die nun auch herangerückten Hilfsstruppen aus dem deutschen Reiche sehr beunruhigt. Schon beim Uebergange über die ausgetretene Leitha gieng fast alles Lastwicht nebst Kameelen, Saumthieren und vielem Gepäck verloren. Was hier noch gerettet wurde, blieb in den Moränen-

ding sei, den Beziehungen zwischen Russland und dem heiligen Stuhle jenen freundlichen Charakter wiederzugewinnen, den sie in früheren Jahren, solange noch Herr Izvolski als Vertreter Russlands beim Vatican fungierte, besessen hatten. In den unmittelbar verflossenen zwei Jahren hatten sich einige peinliche Zwischenfälle ereignet, so die Amtsenthebung des Bischofs Szymon, das Scheitern des Planes, betreffend die Entsendung des Monsignore Tarassoff nach Petersburg, welche eine gewisse Erkaltung in den Beziehungen zwischen der russischen Regierung und dem Vatican verursacht hatten. In unterrichteten kirchlichen Kreisen gibt man der Überzeugung Ausdruck, die russische Regierung wolle ihr Möglichstes thun, um die frühere Freundschaft in den Beziehungen wieder herzustellen, sie werde hiebei jedenfalls beim heiligen Stuhle das größte Entgegenkommen finden.

Die Verhandlungen über die Besetzung der erledigten Bischofshäuser dauern noch fort. Über die Besetzung der Bischofshäuser von Mohilev und Zitomir ist, wie bereits gemeldet wurde, ein Einvernehmen erzielt, und man gibt sich der Hoffnung hin, dass nun auch bezüglich des Bischofshums Plock eine Verständigung platzgreifen wird. Wie es heißt, dürfte der noch immer in Odessa in Verbannung befindliche Bischof Szymon die Erlaubnis erhalten, Russland zu verlassen und seinen Aufenthalt im Auslande zu nehmen.

Politische Übersicht.

Laibach, 16. Februar.

In den Sitzungen des Abgeordnetenhauses ist eine Pause eingetreten; die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

Über die am 14. d. M. abgehaltene Sitzung des Verbandes der deutschen Volkspartei wird berichtet, dass eine Umarbeitung der Verbandszusammenfassungen mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen wurde. Die neuen Zusammensetzungen verfügen eine Verstärkung des Vorstandes durch einen Beirath von fünf Mitgliedern. Zu Beiräthen wurden sodann die Abgeordneten Dr. Chiari, Dr. Hofmann von Wessendorf, Kienmann, Dr. Lemisch und Bräde gewählt. Der Verband besprach nebst anderen Angelegenheiten auch die Vorfälle der jüngsten Sitzung und fasste diesbezüglich nachstehende Entschließung: «Der Verband der deutschen Volkspartei protestiert gegen die in der Sitzung erfolgte eigenmächtige Streichung einer Stelle in einer Interpellation und erkennt dem Präsidenten kein Recht zu, auf solche Art eine Censur zu üben. Der Vorstand wird beauftragt, eine Remedy dieses Vorganges in der nächsten Haussitzung anzustreben.» Im Verbande der deutschen Volkspartei wurde ferner angeregt, die Ausführungen der Redner von der Gegenseite fortan nicht durch Zwischenrufe zu stören, um denselben nicht Anlass zu geben, ihre Reden noch weiter auszuspielen. Dieser Wunsch ist auch den übrigen deutschen Parteien auf der Linken mit dem Ersuchen mitgetheilt worden, sich dem Vorgehen der deutschen Volkspartei anzuschließen.

Der Abgeordnete v. Berks theilt der «Sl. Corr.» mit, dass er seinen bereits angemeldeten Austritt aus dem Club des slavischen Centrums mit Rücksicht auf die zwischen demselben und dem slovenisch-kroatischen Club eingeleiteten Fusionsverhandlungen vorläufig

der Drau stecken. Erst am 10. November erreichte das erschöpfe Heer Belgrad.

Da vorauszusehen war, dass Sultan Suleiman im nächsten Jahre den Krieg fortführen werde, wendete König Ferdinand alles an, um den Frieden zustande zu bringen. Zu diesem Ende sandte der Monarch im Frühjahr 1530 den königlichen Rath Niklas Jurisic als Gesandten nach Constantinopel, dem der Verwalter des Hofmarschallamtes Josef von Lamberg, ein Krainer, beigegeben war; jedoch verließen die Unterhandlungen ohne Resultat. Unterdessen hatten die Einheiten in Krain und Steiermark nicht aufgehört; sie hielten auf aufgebotenen Landsturm stets im Athem und ließen diese Länder nicht zur Ruhe kommen. Auch war der König genötigt, fortwährend die gesammelten Streitkräfte zusammen zu halten, daher die zur Vertheidigung von Wien herbeizogenen Krainer Krieger im Lager bei Wien verblieben. Eine Anfangs 1532 abgesandte Gesandtschaft, die den Frieden vermitteln sollte, musste Monate lang in Laibach warten, bis sie sicheres Geleite von den Türken erlangen konnte, und als sie endlich am 3. Juli 1532 dem Sultan vorgestellt wurde, konnte wieder kein Erfolg erzielt werden. In Wien war man auf alles gefasst; 15.000 Mann Krieger, unter ihnen die Krainer, welche die erste Belagerung ruhmvoll durchgemacht hatten, bildeten die Besatzung, und nach und nach sollen sich 80.000 Mann auf dem Tulnfeld gesammelt haben. Suleiman brach mit 200.000 Mann in Ungarn ein und nahm seinen Weg nach Osten, wendete sich aber, als er von der bedeutenden Streitmacht des Königs hörte, gegen die unbedeutende Festung Güns. Am 9. August begann die Belagerung derselben. Der schon genannte

aufgeschoben habe. Die gemeinsame Versammlung beschloss Durchführung der Fusion soll am Mittwoch stattfinden.

Der Czechen-Club hat auf die seinerzeitige Anfrage der agrarischen und national-socialistischen Abgeordneten, welche Ziele eine eventuelle allen czechischen Abgeordneten gemeinsame Verbindung verfolgen würde und wie eine solche vorgehen sollte, in einem Schreiben geantwortet, welches ausführt, das Ziel des Czechen-Clubs sei die Einigung aller Abgeordneten des böhmischen Volkes zu einem gemeinsamen Vorgehen in Angelegenheiten, über welche alle einer Ansicht sind, was namentlich in erster Reihe von nationalen und staatsrechtlichen Dingen gelte. Als Mittel zur Erreichung dieses Ziels erscheine dem Club die Bildung einer parlamentarischen Formation, die sich als ein gemeinsamer Club und auch als ein Verband mehrerer Clubs denken lasse, die miteinander freundlich verkehren. Da aus den früheren Zuschriften der Agrarier und der National-Socialen nicht ersichtlich war, welche von diesen beiden Formationen sie in Erwägung gezogen haben, ersucht der Club um diesbezügliche Aufklärung.

Die Frage der Berechtigung des Vorsitzenden zur Censurierung von Interpellationen wird von einer Reihe von Blättern bloß referierend behandelt, während «Ostdeutsche Rundschau» und «Arbeiter-Zeitung» gegen den Standpunkt, welchen der Präsident einnahm, nachdrücklich sich verwahren. Das letztergenannte Blatt erinnert jedoch daran, dass der Standpunkt des Präsidenten dem von den deutschen Parteien ausgearbeiteten Programme für die Führung der Präsidialgeschäfte entspricht.

Zur Thronrede des Königs Eduard VII. bemerkt die «Neue Freie Presse», man könne aus den Worten, dass allen weißen Bewohnern das gleiche Recht gesichert werden soll, heraus hören, dass die englische Regierung zwar die Consequenzen der Unterwerfung der Buren nicht im Sinne des Vas victis ziehen will, aber auch dass sie die Unterwerfung weiter wie bisher als unverrückbares Ziel ins Auge fasst. Die Thronrede trage den Stempel der Salisbury-Chamberlain'schen Politik und eröffne nur für die Zukunft der Buren eine freundlichere Perspektive, insofern ihnen auch nach der Unterwerfung «gleiches Recht» in Aussicht steht. — Das «Neue Wiener Tagblatt» sagt, die Thronrede zeige, dass König Eduard das Schicksal der beiden südafrikanischen Republiken für unabwendbar besiegelt hält. Bemerkenswert sei auch die Stelle über die Colonien und es sei ein Zeichen der Anerkennung für die Colonien, dass der König seinen ältesten Sohn zur Eröffnung des ersten australischen Bundesparlamentes entsende und dessen Reise nach Neuseeland und Canada ankündige. — Im «Neuen Wiener Journal» wird die Ankündigung des gleichen Rechtes für alle weißen Bewohner in Südafrika als ein entschiedener Fortschritt bezeichnet. Die Thronrede klinge auch nicht so imperialistisch, als man erwartet hatte.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Todensalut der Königin Victoria) hat auch eine wissenschaftliche Bedeutung

Niklas Jurisic vertheidigte sich mit der nur 700 Mann zählenden Besatzung, die von 2000 waffenfähigen Einwohnern unterstützt wurde, mit einem Heldenmuthe, der ihm den Ruhm der Mit- und Nachwelt sicherte. Am 28. August fand der letzte Sturm statt, der aber auch abgeschlagen wurde. Es gab keine Lebensmittel mehr; das letzte Pulver war verschossen worden, so dass sich, wie Jurisic in seinem Berichte an den König sagte, die Festung keine Stunde mehr hätte halten können. Da trug Suleiman selbst die Capitulation an, erklärte abzumarschieren und verlangte, dass nur zehn Janitscharen die Bresche besetzen sollen, was aber Jurisic in höchst komischer Weise zu vereiteln wusste. Nun ergoss sich der Strom der Verheerung über das offene Land. Nach Österreich hinein rannten die Reiterscharen raubend und mordend bis wenige Stunden vor die Hauptstadt. Eine sehr starke Schar wurde aber von den Reichstruppen in blutigem Ringen bei Pottenstein und Leobersdorf an der Grenze Steiermarks vernichtet; Graz ward von Suleiman selbst, obwohl vergeblich, berannt. Mit großen Mühen, da noch viele Scharen vernichtet wurden, gelangte die türkische Armee, die sich nach und nach wieder gesammelt hatte, über die Drau. Dann gieng der Rückzug in getheilten Scharen durch Krain, Kroatien und Ungarn, überall Spuren barbarischer Verheerung zurücklassend. In Krain hatten sich an mehreren Orten die Bauern zusammengetötet, Requisitions-Commandos überfallen und erschlagen, mussten aber die Hauptcolonne unbelästigt lassen. Warasdin und Pojega giengen zum Schlusse in Flammen auf. 30.000 Menschen sollen in die Sklaverei geschleppt worden sein.

(Fortsetzung folgt.)

erlangt; es muss am 1. Februar ein ganz besondere Zustand der Atmosphäre über Südgland geherrschen haben, vermöge dessen der Schall des Kanonenbombers auf außerordentliche Entfernung hörbar war. Der Londoner «Nature» ist eine Anzahl von Mitteilungen über diese Thatsache zugegangen. In Oxford wurden bei heilem sonnigen Wetter und stiller Luft die Schüsse innerhalb der Häuser bei geschlossenen Fenstern deutlich wahrgenommen. Zwei Gelehrte hörten den Geschüsch声 sehr deutlich in dem Orte Sutton (Surrey) aus einer Entfernung von etwa 96 km von Portsmouth; sie geben an, dass bei jedem Schuss die Fenster des Hauses leicht erzitterten. In östlicher Richtung wurde der Salut bis Wootton (142 km), nordöstlich bis Bexley (120 km) und nördlich bis Leighton Buzzard (142 km) wahrgenommen. In einer Entfernung von 110 km war die Erstürmung der Luft noch stark genug, um die Fenster drängten sich die Fasane wie bei einem Gewitter an.

— (Die Löwen vor dem Arsenal in Bening.) Ein dänischer Gelehrter hat die rätselhafte Inschrift entziffert, die sich auf einem der beiden Löwen befindet, die das Thor des alten Arsenals in Bening bewachen. Die Inschrift lautet zum Theil in Kreisform um die Schultern, zum Theil bedeckt sie die Flanken, und die Buchstaben erinnern durch ihre Form an die babylonische Keilschrift. Die Löwen, von einem athenischen Künstler im fünften oder sechsten Jahrhunderte v. Chr. gemeißelt, stammen aus dem Piräus und sind von Francesco Morosini nach dem Siege über die Türken im Jahre 1687 nach Bening gebracht worden. Die bis vor kurzem unerforschlichen Zeichen aber stammen, wie nunmehr herausgestellt hat, aus dem ersten Jahrhundert und sind dem uralten Denkmale von normannischer Hand eingraben worden. Sie lauten: Hafon mit Alf, Asmund und Arm haben diesen Hafen erobert. Auf Befehl Harolds des Langen haben sie dem griechischen Volke zur Strafe für sein Revolten eine Contribution auferlegt. Dass war in fernen Gegenenden abwesend; Egil und Ragnar führten Krieg in Mösien und Armenien. Asmund und Thor und Joar, auf Befehl Harolds des Langen und dem lebhaften Einprache der Griechen zum Trope-Harold, genannt der Lange, befand sich nämlich im Jahre 1040 mit seinen Schiffen auf einem Raubzug im Mittelmeer und wurde von dem byzantinischen Kaiser Michael IV. zu Hilfe gerufen, um die Aegener, die ihm den Gehorsam aufgesagt hatten, zu züchten. Sie Jahre später erschien Harold allerdings in Konstantinopel, selbst, fürchtete den Nachfolger des Kaisers auf, Theodora und Boe als gemeinsame Regentinnen auf den byzantinischen Thron. Erst 21 Jahre später fiel der furchtbare Wladinger, gegen seinen englischen Namen getauft, bei Stamsford-Bridge kämpfend, nur wenige Wochen vor der Schlacht bei Hastings, die Britannien unter normannische Herrschaft brachte.

— (Zwei und vierzig Tage gefasst.) Ein Pariser Blatt erzählt: Ein junges Mädchen, das in der Rue Lepet wohnt, bemerkte am Sonntag auf der Treppe ihrer Wohnung einen Menschen, der mehr einem Gespenst ähnlich sah und in dem sie zu ihrer Überraschung einen jungen Mieter des Hauses erkannte, der seit dem 29. December verschwunden war. Sie benannte

Aus fremdem Stamme.

Roman von Drmanos Sandor.

(36. Fortsetzung.)

Frau Lottas wunderbare Schönheit kam in dem Rahmen der prächtigen Toilette aus theeroenfarbenem, matschillernder Seide heute zum erstenmale ganz zur Geltung. Ihren ersten Triumph hatte sie ganz schon bei ihrem Eintritte ins Familienzimmer, wo ihre strahlende Erscheinung ein allgemeines Staunen und Bewundern hervorrief, von dem Hochjäger der Brautvater nicht ganz ausschloss. Auch in der Kirche wurden manche Augen mehr von dem Anblick der schönen Creolin als von der Trauung gesiezt.

Das Hochzeitsdiner wurde in dem ersten Hotel der Stadt eingenommen. Nachdem der Toast auf das Brautpaar ausgebracht war, verlündete Lorenz Weber das zweite frohe Familiereignis — die Verlobung seiner Schwiegertochter mit seinem Neffen Wilhelm Maisfeldt.

Aufer den nächsten Familienangehörigen hatte niemand von einer Abahnung dieser Verlobung etwas gehahnt; desto gröber war die Überraschung. Wilhelm Maisfeldt bemühte sich nicht im geringsten, seine triumphierende, überschäumende Glückstimmung zu verbergen. Mit der schönsten Braut, um deren die ganze Stadt beneiden musste und deren er jetzt ganz verichert hatte, winkte ihm in der Befundung das höchste Ziel seiner ehrgeizigen Wünsche, das er erreichen, er sich jahrelang vergebens genutzt hatte — die Compagnonschaft in dem Hause Weber. Freilich

richtige eilige die Mutter des jungen Mannes, die mit Hilfe des Portiers von einem Schlosser das Zimmer ihres Sohnes öffnen ließ. Dort lag der Unglückliche, der wegen seiner Magerkeit schrecklich anzusehen war, wie leblos auf seinem Bett; seine weit geöffneten Augen sahen zur Decke empor. Nachdem er durch die Bemühungen der Angehörigen in etwas den Gebrauch seiner Sinne wieder gewonnen hatte, bat er um Bleistift und Papier, da er nicht mehr sprechen konnte, und schrieb: «In der Verzweiflung darüber, dass meine Frau mich verlassen hat, war ich am 29. December entschlossen, einen Selbstmord zu begehen und nichts mehr zu essen.» Seit 42 Tagen lebte der Unglückliche nur davon, dass er jeden Tag ein wenig Wasser trank. Der Selbststerhaltungstrieb hatte ihn dazu gedrängt, seinen Wasservorrath zu erneuern, und dabei hatte seine Nachbarin ihn bemerkt. Man war in den 42 Tagen zweimal in das Zimmer des Unglücklichen eingedrungen, hatte ihn aber nicht entdeckt, weil er sich unter dem Bett verborgen hielt. Die mitleidigen Nachbarn pflegten den jungen Mann mit der größten Sorgfalt. Er hat versprochen, für sein Töchterchen zu sorgen, das jetzt drei Jahre alt ist.

(Wozu die Röntgenstrahlen noch gut sind.) Ein auf dem Hauptpostamt in Buenos-Aires vor einiger Zeit entdeckter umfangreicher Schmuggel von Juwelen aller Art bestand darin, dass sich die Goldarbeiter und Juweliere Goldwaren in hohem Grade in deklarierten Briefen von Europa kommen ließen, wodurch sie den hohen Einfuhrzoll für Juwelen sparten, das heißt ein Fiscus einfach um die Bölle betrogen. Da gesetzlich nicht zulässig ist, wurde vor kurzem in der Oberpostdirektion mit Hilfe von Röntgenstrahlen ein Versuch mit Sendungen auf ihren Inhalt zu prüfen, ange stellt, Wertgeheimnis zu verlezen, und dieses Experiment fiel geradezu glänzend aus. Von 66 Wertbriefen aus Berlin, Paris, Bern u. w. wies der Röntgenapparat in 13 Paketchen je 12 kleine Damenuhren, in 17 je ein halbes Dutzend Herrenuhren, 14 Cartons mit aufgenähten Hingen, in vier ein ganzes Conglomerat von Ketten, Höringen, Nadeln u. s. nach, die natürlich alle nicht beschädigt worden waren. Der Wert der confisierten Juwelen betrug mehr als 20.000 Golddollars. Wenn man im Zeitraume von nur einer Woche in Buenos-Aires eintrat, so kann man sich ungefähr einen Begriff von der Höhe der begangenen Beträufelungen machen, zumal leistet, dass derartige Schmuggeleien schon seit sehr langer Zeit im Gange gewesen sind.

(Scenerie eines Theaterspiels.) Im Vorbergrunde sieht man das Gras wachsen. Links wandeln Bürger ungestraft unter Palmen. Rechts tragen Bauern Eulen nach Athen. Mehr zur Seite waschen Soldaten ihre Hände in Unschuld. Im Hintergrunde dient ein jähriger langsam sein Jahr ab.

(Benedicte denpum.) Auch die gewieptesten Lateiner, so schreibt das «Wiener Illustr. Extrablatt», werden den Sinn und Zusammenhang dieser Worte verstanden. Man kann es daher auch dem Herrn Lehrer nicht ver-

hoffen. Lorenz Weber ihn weder durch Versprechungen, noch sonst durch Andeutungen oder Bemerkungen zu einer solch tiefen Hoffnung ermutigt; dennoch hatte es sie eigentlich überfrönt; jetzt trank sie sich allmählich eine tolle, ausgelassene Laune an, die einem unbefangenen, nicht besonders scharf beobachtenden Auge wohl als der Ausbruch einer vom Herzen kommenden Fröhlichkeit gelten konnte.

«Es scheint ein richtiges Herzengeschenk zu sein! Die beiden strahlten ja vor lauter Glückseligkeit!» sagte man am Tische, indem man selbstverständlich ganz nur nach dem Scheine urtheilte.

«Sie trinkt sich wahrhaftig einen Schwips an,» sagte sie. «Sie müht sich, fröhlicher zu scheinen, als wie ihr in Wirklichkeit zumuthe ist. Warum aber nur? Wie hat ihr doch niemand zugeredet, sich mit Wilhelm zu verloben!»

Zu ihrer Erleichterung konnte bald darauf die Tafel aufgehoben werden. Im Nebensaal intonierte das Orchester eine rauschende Tanzweise. Die Neuerwählten eröffneten den Tanz; als zweites Paar folgten Lotta und Wilhelm Maifeldt. Lotta war eine leidenschaftliche Tänzerin. Schon beim Gehen hatten ihre Bewegungen, ihre Schritte eine unverkennbare, leichte, schwelende Grazie, die aber beim Tanze noch ausdrucks voller hervortrat. Sie tanzte Empfindungen; aus der Art und Weise, wie sie sich bewegte, wie sie die Füße setzte und dem Rhythmus der

argen, welchem ein Volksschüler einen Zettel mit dieser Inschrift und der beigefügten Unterschrift des Vaters als Entschuldigung überreichte, wenn er nicht sofort herausfand, was die zwei Worte zu bedeuten haben. Einiges Nachdenken führte den Herrn Lehrer allerdings zur Entzifferung dieser modernen Hieroglyphen. Das Ergebnis dieser Arbeit lautet: «Benötigte den Buben.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Erdbeben darleben.) Von der zuständigen Stelle werden wir ersucht, darauf aufmerksam zu machen, dass die am 1. Jänner 1901 fällig gewordenen Rückzahlungsraten der vom Staate anlässlich des Erdbebens in Krain gewährten Staatsdarlehen bei den bezüglichen Einzahlungsstellen (Landeszahamlamt in Laibach oder Steuerämter) ehestens zu erlegen sind, würtgens zur Vereinbringung derselben das gesetzliche Zwangsverfahren eingeleitet werden würde.

— (Ein allgemeiner Jagdtag) wird am 9. März im Festsaale des niederösterreichischen Gewerbevereins in Wien mit folgender Tagesordnung stattfinden: 1.) Volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd. 2.) Allgemeines über gesetzliche Jagdvorschriften. 3.) Schonung des Wildes. 4.) Jagd- und Wildschäden. 5.) Jagdschutzpersonal. 6.) Organisation der Jagdinteressenten. 7.) Freie Anträge, welche aber mindestens 14 Tage vorher dem Jagdtag-Comité zu Händen des «Wiener Jagd-Club», Wien, I., Schausergasse 6, bekanntgegeben werden müssen.

— (Das Schneeballengeschäft) nimmt trotz behördlicher Verbote einen immer größeren Umfang an. Der Centralverband österreichischer Kaufleute, Wien, XVI., hat eine sehr energische Action dagegen eingeleitet und fordert alle Genossenschaften auf, ihm die Adressen solcher Firmen bekanntzugeben, welche das Schneeballengeschäft in was immer für einer Form betreiben, da ein möglichst vollständiges Verzeichnis gebraucht wird.

— (Die ersten Frühlingsboten.) Man schreibt uns aus Littai: Trotz der grimmigen Kälte der letzten Tage beginnt sich schon in der freien Natur an sonnseitig gelegenen Waldstellen Frühlingsleben zu regen. Die ersten Boten des nahenden Frühlings: Schneeglöckchen, Primeln usw., werden bereits seit einigen Tagen von Schulkindern in unseren Markt gebracht. —ik.

— (Krankenbewegung im Kaiser Franz Joseph-Spital in Gürkfeld.) Der Krankenstand betrug Ende December 1900 11 männliche und 7 weibliche, zusammen 18 Personen; im Monate Jänner wurden 13 männliche und 6 weibliche, zusammen 19 Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten Kranken betrug somit 24 männliche und 13 weibliche, zusammen 37 Personen. Hiervon wurden 12 männliche und 5 weibliche, zusammen 17 Personen, als geheilt entlassen. Mit Ende Jänner verblieben 12 männliche und 8 weibliche, zusammen 20 Kranken in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 594, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken 16 Tage. —ik.

— (Infectionskrankheiten.) Im Bezirk Gürkfeld haben die Infectionskrankheiten im Monate

Mai folgte, hätte ein aufmerksamer Beobachter treffende Schlüsse auf ihre Stimmungen und Gefühle ziehen können. Das war kein Tanzen mehr, das war ein leidenschaftliches Stürmen, ein sieberhaftes Rasen, als suchte sie in dem unaufhörlichen Wirbel dieser rhythmischen Drehungen sich absichtlich in einen betäubenden Schwindel zu bringen.

«Nun ist's aber genug einstweilen! Du willst uns wohl alle beide tot tanzen, und das Leben ist doch gerade jetzt so schön — es soll jetzt erst anfangen!»

Maifeldts Athem leuchte. Sie hatte ihn wirklich halbtot getanzt, freigeben aber hatte er sie auch nicht wollen.

Lotta lachte.

«Du konntest mich ja einmal einem anderen abtreten! Du brauchtest dich durchaus nicht aufzuopfern! Ich bin heute abends nun einmal in der richtigen Tanzstimmung! Darum lass mich!»

«Nein! Erst eine Pause!»

Und er zog sie in eine Fensternische. Die halb zugezogenen Vorhänge verbargen beide vor den Blicken der Gesellschaft. Mit leidenschaftlicher Inbrust presste Maifeldt die schöne schimmernde Frauengestalt an sich und bedeckte ihr Gesicht, Hals, Haar und Arme mit zahlosen Küssen. Dann — nach einer Weile — kam er, wie aus einem momentanen Rausche erwachend, zu sich. Da fiel es ihm auf, dass sie seine Liebesbezeugungen duldet, aber nicht erwiderete.

«Du hast mir noch nicht einmal gesagt, dass du mich auch wirklich liebst und dass auch du glücklich bist!» sagte er heiter, ohne auch nur im entferntesten über ihre Antwort im Zweifel zu sein.

«Ich habe dich von Anfang an als meinen liebsten, besten Freund geschäkt, Wilhelm —»

(Fortsetzung folgt.)

Jänner keine Ausbreitung erfahren. Die Abdominaltyphusepidemie im Dorfe Grožnjevo der Gemeinde Terklje ist als erloschen zu betrachten, da die vom Vorjahr gebliebenen 5 Kinder genesen sind. Ebenso wurden von der mit Keuchhusten infizierten Gemeinde Nassenfuss keine Neuerkrankungen gemeldet; von den vom Vorjahr gebliebenen 13 Kindern sind 11 genesen und 2 gestorben. — Im Monate Jänner wurden von der Gemeinde Gürkfeld 4 Erkrankungen an Diphtheritis gemeldet. Von den 4 erkrankten Kindern sind 2 genesen und 2 gestorben. Varicellen lamen in den Gemeinden Bründl, Landsträß, St. Ruprecht und St. Cantian zur Anzeige. Alle von dieser Krankheit befallenen 65 Kinder sind genesen. Da im Schulgebäude in Bründl Erkrankungen an Varicellen vorgekommen sind, wurde dort die Schule auf eine Woche geschlossen. An Heilseruminationen bei Diphtheritisernkrankungen lamen zwei Fälle vor; beide injizierten Kinder sind genesen. —c.

— (Unfall durch eine Dynamitpatrone.) Am 9. d. M. wollte der Bursche Franz Klopčić aus Arschice in Gesellschaft des Burschen Jakob Macel von ebendort die Ausstattung seiner Braut aus Gabrenz abholen. Er nahm eine Dynamitpatrone mit, um sie unterwegs zu verschließen. In der Nähe von Arschice zündete Klopčić die Patrone an und warf sie auf den Boden. Da sie jedoch nicht gleich explodierte, hob er sie auf, um sie neuerdings anzuzünden. Plötzlich gieng die Patrone los und riss ihm zwei Finger der linken Hand weg. Klopčić, welcher ins Landesspital nach Laibach überführt werden musste, dürfte als Bergarbeiter in Sagor die Dynamitpatrone entwendet haben. Es wurde gegen ihn wegen unbefugten Besitzes von Sprengmitteln die gerichtliche Anzeige erstattet. —ik.

— (Zur Volkszählung.) Die im politischen Bezirk Radmannsdorf durchgeführte Volkszählung ergab nachstehende vorläufige Daten: Die gesamte anwesende Bevölkerung im Gerichtsbezirk Radmannsdorf beträgt 19.787, im Gerichtsbezirk Kronan 10.116, zusammen 29.116, gegen 26.497 vom Jahre 1890, daher ein Zuwachs von 3406 Personen, welchen hauptsächlich der Gerichtsbezirk Kronan mit 2946 Seelen ausweist. —o.

— (Volkszählung.) Die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung in den Gemeinden des politischen Bezirks Gürkfeld sind folgende: Im Gerichtsbezirk Gürkfeld wurden gezählt 16.815 Personen, und zwar in der Gemeinde Arch 3228, Bründl 1992, Bucka 1203, Gürkfeld 5294 und Birkle 5098 Personen; im Gerichtsbezirk Landsträß zusammen 12.736, und zwar in der Gemeinde St. Bartholomä 4302, Čatež 1595, Großdolina 1859, Heil. Kreuz 2333 und Landsträß 2647 Personen; im Gerichtsbezirk Nassenfuss zusammen 14.604, und zwar in der Gemeinde St. Cantian 2383, St. Margarethen 2366, Nassenfuss 2420, St. Ruprecht 4504, Trebelsno 2020 und Tržiče 911 Personen; im Gerichtsbezirk Ratschach zusammen 9004, und zwar in der Gemeinde St. Crucis 2382, Johannisthal (Dvor) 2067, Ratschach 2672 und Savenstein 1883 Personen. Die Gesamtzahl der anwesenden Bevölkerung des Bezirkes Gürkfeld beträgt 53.159 Personen. —c.

— (Faschingsschönheit.) Der Laibacher deutsche Turnverein veranstaltet morgen um 8 Uhr abends im großen Casinohaus eine «Deutsche Fasching», wozu alle Theilnehmer in Narren- oder Gschneesküten und jeder beliebigen Tracht, jedoch ohne Larve, erscheinen müssen. Jene, die ohne eine derartige Tracht theilnehmen wollen, müssen sich an der Bahnhofstelle ein Faszeichen kaufen. Eintrittsgebühr 2 K. Familienkarte für drei Personen 4 K. Kartenverkauf bei Herrn B. Ranft, Marienplatz. — Das bereits angekündigte Maskenfest des Laibacher Sokolvereines wird unter dem Titel «Große hundertjährige Maskerade» stattfinden. Mit diesen beiden Veranstaltungen, denen ein zahlreicher Besuch sicher ist, wird die Karnevalszeit in Laibach zu einem würdigen Abschluss gebracht werden. — Vom Schützenclub in Sagor wird heute abends 8 Uhr in den Gasthäusern der anwesenden Bevölkerung des Bezirkes Gürkfeld veranstaltet.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirk Loitsch (40.273 Einwohner) wurden im vierten Quartale des abgelaufenen Jahres 63 Chen geschlossen und 321 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 229, welche letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 24, im ersten Jahre 50, bis zu 5 Jahren 100, von 5 bis zu 15 Jahren 14, von 15 bis zu 30 Jahren 24, von 30 bis zu 50 Jahren 12, von 50 bis zu 70 Jahren 40, über 70 Jahre 39. Todesursachen waren: bei 27 angeborene Lebensschwäche, bei 35 Tubercolose, bei 6 Lungenentzündung, bei 3 Diphtheritis, bei 8 Scharlach, bei 5 Typhus, bei 5 Dysenterie, bei 3 Gehirnenschlag, bei 3 organische Herzfehler, bei 4 bösartige Neubildungen, bei den übrigen verschiedene andere Krankheiten. Verunglückt sind 3 Personen durch Sturz. Selbstmord ereignete sich einer, dagegen kam weder ein Mord noch ein Todtschlag vor. —o.

— (Todtschlag.) Am 12. d. M. zechten der Bursche Michael Erzar aus Waissach und sechs andere

Burschen aus Hotemash, Gerichtsbezirk Kainburg, in einem Gasthause. Gegen 10 Uhr abends entstand zwischen dem Erzähler und dem Burschen Valentin Kern ein Wortwechsel, der jedoch im Gasthause noch zu keinen Thätschleiten entartete. Nach 10 Uhr begaben sich alle Burschen auf die Reichsstraße gegen Waisach. Etwa 120 Schritte von Hotemash entfernt, gerieten die beiden genannten Burschen nochmals in einen Streit, in dessen Verlaufe Kern dem Erzähler mit einem Taschenmesser einen Stich in die linke Schulter versetzte. Daraufhin führte Erzähler gleichfalls mit einem Taschenmesser einen heftigen Hieb gegen die Brustseite seines Gegners und traf ihn in die Herzgegend. Kern stürzte zusammen und starb nach wenigen Augenblicken. —l.

— (Gemeinderathssitzung.) Freitag, den 22. d. M., um 5 Uhr nachmittags findet eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes statt. x.

— (Neues Lehrbuch.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat die allgemeine Zulässigkeit des Buches: «Dr. Fr. M. Mayer, Zgodovina novega veka». Nach dem Lehrbuche für die unteren Classen der Mittelschulen bearbeitet von Anton Kasprek. Mit 31 Abbildungen. Laibach 1900. Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg. Preis gehestet 1 K 60 h, gebunden 2 K, zum Unterrichtsgebrauch an Mittelschulen, an denen in slovenischer Sprache gelehrt wird, bewilligt. —o.

* (Die Ortsgruppe Laibach des österreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines) veranstaltete vorgestern im Saale des Hotels «Elefant» ein Tanzkränzchen, das, von den Beamten der k. k. Staatsbahn und Südbahn und deren Familien sowie geladenen Gästen zahlreich besucht, zu den elegantesten und animiertesten Faschingsveranstaltungen gezählt werden kann. Die von der Hotelbesitzerin Frau Gnezda in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten waren geschmackvoll und zweckentsprechend ausgestattet und zeigten sich zur Entfaltung anregenden Ballbens ganz trefflich geeignet. Bei den lustigen Weisen einer Abteilung der Musikkapelle des 27. Inf.-Reg. wurde dem Tanzvergnügen mit der bekannten Ausdauer dienstgestählter Eisenbahner gehuldigt. Ein schönes Bild bot der reiche Kranz von Jugend und Schönheit der anmutigen Tänzerinnen, die in sehenswürdigen Toiletten erschienen waren. Bei dem großem Erfolge, dessen sich die Unternehmungen der Ortsgruppe erfreuen, erscheint der von vielen Seiten laut gewordene Wunsch nach einer Faschingsveranstaltung in großem Stile im kommenden Jahre vollberechtigt. Das Entgegenkommen des Restaurateurs Herrn Fröhlich, dessen Küche und Keller ihr Bestes boten, fand ebenfalls Anerkennung.

— (Die Volkszählung im politischen Bezirk Rudolfswert) lieferte in den nachbezeichneten Gemeinden folgendes Ergebnis: Königstein 3323 Personen (gegen 3438 im Jahre 1890), St. Michael-Stopitsch 8763 (gegen 8008), Nussdorf und Brusnitz 2949 (gegen 2815), St. Peter 2241 (gegen 2197), Pöllnitz 666 (gegen 698), Prečna 2535 (gegen 2475), Rudolfswert 2162 (gegen 1969), Töplitz 2720 (gegen 2683), Tschermoschnitz 1837 (gegen 1867), Weißkirchen 1072 (gegen 1089), Umbrus 1708 (gegen 1833), Haidowitz 864 (gegen 693), Hof 1316 (gegen 1582), Langenthal 840 (gegen 985), Sagraž 891 (gegen 980), Seisenberg 4939 (gegen 5149), Döbernitz 2756 (gegen 2671), Groblak 2358 (gegen 2302), Neudegg 2024 (gegen 2036) und Treffen 2978 (gegen 2867). Die Gesamtbevölkerung im politischen Bezirk Rudolfswert beträgt demnach 48.942 Seelen gegen 48.346 Seelen im Jahre 1890; es ergibt sich also ein Zuwachs von nur 596 Personen. —e

— (Abgabe von Baumwuchspflanzen.) Aus der Bezirksschule in Slatenegg bei St. Martin, Bezirk Littai, gelangen im heurigen Frühjahr mehrere tausend Stück Fichten-, Föhren-, Lärchen- und Nusspflanzen zur Abgabe. Die bezüglichen Anmeldungen werden bis Ende d. M. von der Forstauftichtstation Littai entgegengenommen. —ik.

— (Der katholische Gesellenverein) veranstaltete gestern abends im Saale seines Vereinshauses eine Faschingsunterhaltung, welche in Anwesenheit eines sehr zahlreichen Publicums vonstatten gieng. Die zum Vortrage gebrachten Männerchöre, bezw. Quartette von Nebved, Eisenhut, Gerbic, Vanda und Sachs fanden so reichen Beifall, dass einzelne auch zur Wienerholung gelangen mussten. An die Gesangsnummern schlossen sich: eine komische Scene «Bosa je ta», welche laute Heiterkeit entfesselte, und das komische Quartett «Ciganka kantata», das, dank der Leistung der als Bigeuner kostümierten Mitwirkenden Globelnik, Zelousel, Koželj und Erjavec, von durchschlagendem Erfolge begleitet war und auch wiederholt werden musste. Sodann folgte das zweitactige Lustspiel «Pravda», in welchem die Dilettanten ihrer Aufgabe ganz hübsch nachkamen und insbesondere der Darsteller des Vesnilar gesiel. Der Abend wurde durch ein Tombolaspiel abgeschlossen.

— (Selbststellung eines Deserteurs.) Laut einer Mitteilung des k. k. Landwehr-Stations-Commandos in Laibach hat sich der seit 15. August 1899 entwickelte Deserteur Vincenz Flere aus Arschische, Bezirk

Littai, am 14. d. M. obigem Commando selbst gestellt, woran eine weitere Invigilierung nach demselben eingestellt wurde. —ik.

— (Erdbeben.) Am 16. d. M. um 21 Uhr 7 Min. 27 Sec. verzeichneten alle Instrumente der hiesigen Warte eine stärkere seismische Bewegung. Das deutlichste Bild gab der Wellenmesser, welcher für die örtlichen Erschütterungen am empfindlichsten ist. Die Aufzeichnungen begannen mit kurzen Vorschlägen, die auf eine seismische Bewegung, aus dem Nachbargebiete kommend, hinweisen. Die Vorschläge dauerten 6 bis 8 Sekunden. Um 21 Uhr 8 Min. 2 Sec. setzt der Hauptauschlag mit 5.1 mm ein. Um 21 Uhr 8 Min. 16 Sec. tritt eine zweite deutliche Bewegungsphase mit einem Hauptauschlag von 3.2 mm auf. Um 21 Uhr 8 Min. 31 Sec. nimmt eine dritte Bewegung mit einem Maximalauschlag von 2.2 mm ihren Anfang. Die vierte Phase beginnt um 21 Uhr 8 Min. 43 Sec. mit einem Hauptauschlag von 1.9 mm und um 21 Uhr 8 Min. 50 Sec. die fünfte deutliche Bewegung mit einem Auschlag von 1.8 mm. Leichte Pendelschwingungen sind noch durch weitere zwei Minuten zu verfolgen. Am Kleinwellenmesser gehen der Hauptbewegung durch mehrere Minuten hindurch leichte Bitterbewegungen voran. Richtung vorherrschend NW. — SD. Resultierende Hauptbewegung 6.2 mm, berechnet nach dem Kleinwellenmesser. Die jüngste Erschütterung kommt bezüglich der Stärke, nach Vergleichung aller bisher an der Warte beobachteten örtlichen Erschütterungen, an die vierte Stelle zu stehen. — Aus Littai wird uns gemeldet: Am verflossenen Samstag abends 9 Uhr 5 Minuten wurde hier ein circa eine Secunde andauerndes Erdbeben verspürt. Die Richtung des Bebens war NW. gegen SD. —

Aus Kainburg schreibt man uns: Samstag abends, nach unserer Beobachtung um 9 Uhr 5 Min. (andere geben 3 Min. vor 9 Uhr an) verspürte man in Kainburg ein ziemlich heftiges Erdbeben in der Richtung von Nordost nach Südwest; es kündete sich durch unterirdisches Getöse an, welches während des Bebens stark anschwoll. Die Bewegung war vorherrschend, der Schlussstoß ganz vertical. Dauer vom ersten Anzeichen bis zum völligen Schwinden etwa 4 Sec. — Wie wir erfahren, wurde auch Sonntag um 2 Uhr früh ein schwaches, sonst dem ersten ganz analoges Beben beobachtet. — Aus Wochein-Feistritz meldet man uns: Hier gab es am 16. d. M. einen ziemlich starken Erdstoß mit unterirdischem Donner. Dauer etwa 3 Secunden. Lampen, Geschirr etc. waren in Bewegung. — Aus Triest wird geschrieben: Auf dem hiesigen Observatorium wurde am 16. d. M. um 9 Uhr 6 Min. 45 Secunden abends ein ziemlich starker Erdstoß beobachtet. Der Seismograph zeigte einen Maximalauschlag von 10 mm. Der Erdstoß hatte die Richtung aus Nordwest.

— (Die Arbeiten für die elektrische Straßenbahn in Laibach) werden Ende dieses Monats nebst dem Bau der Bahnbrücke über den Laibachfluss nächst der Petersbrücke in Angriff genommen werden und etwa acht Monate in Anspruch nehmen. x.

— (Besitzwechsel.) Das Haus Nr. 33 (Gasthaus «Zum Goršek») in der Floriansgasse wurde von J. Dachs läufig erworben. x.

— (Kälte in der Wochein.) Man schreibt uns aus Wochein-Feistritz unter dem 17. d. M.: Bei uns herrscht eine außergewöhnliche Kälte, wie sie in der Wochein vielleicht seit 30 Jahren nicht beobachtet wurde. Am 13. früh hatten wir 24°, am 14. 19°, am 15. 27°, am 16. 27°, heute 22.4° unter Null. — Die Save und die Feistritz sind stellenweise zugefroren. Der Mühlbetrieb ist größtenteils eingestellt. In Gorjuša herrscht Wassermangel, die Leute müssen Schnee schmelzen, um den Wasserbedarf zu decken.

— (Faschingschronik.) Die Tanzunterhaltung, welche der Verein in Littai seinen Mitgliedern am verflossenen Samstag abends im Restaurant «Bur Post» bot, erfreute sich eines regen Zuspruches, und bei den Klängen der unermüdlichen Streichkapelle aus Sager wurde bis zum grauenden Morgen recht stott getanzt. An der Unterhaltung nahmen zahlreiche Gäste aus St. Martin, namentlich aber aus Sager, teil. —ik.

— (Keuchhustenepidemie.) In der Ortsgemeinde Hötitsch, Bezirk Littai, hat sich unter Kindern der Keuchhusten eingestellt. Da die Krankheit an Ausbreitung gewinnt, dürfte die Sperre der dortigen Volksschule veranlasst werden. —ik.

— (Hundswuth.) Am 13. d. M. kam ein Hund auf der Straße von Mulau gegen Oberdorf, des Gerichtsbezirkes Weichselburg, hergelaufen und biss in der Ortschaft Oberdorf mehrere Hunde. Da sich an einem der selben Symptome der Hundswuth zeigten und das Thier zuletzt auch verendete, wurde am Cadaver die Obduktion vorgenommen, deren Befund Hundswuth ergab. Aus diesem Grunde wurde in der genannten Ortsgemeinde sowie in den Nachbargemeinden Mulau, Obergurk, Großpötsch, Dob, Draga, Potendorf, Röckendorf und St. Veit die Hundekontumaz bis 11. Mai verhängt und überdies die Vertilgung sämtlicher Hunde in der Ortsgemeinde Oberdorf angeordnet. —ik.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Gestern erfreute ein sorgsam vorbereitete, schön ausgestattete Vorstellung von Suppés musikalisch wertvollster Operette «Donna Juanita», das Publicum. Beider war das Theater fast ausgebucht, nicht sonderlich gut besucht, was in Hinblick auf die schönsten Erfolge begleitete Aufführung, die zu den besten Darbietungen der Spielzeit gehört, lebhaft bedauert werden muss. Wir behalten uns eine eingehende Bürdigung der einzelnen Leistungen vor. —

— (Aus der deutschen Theaterlandschaft.) Heute gelangt der lustige Schwank «Die Dame von Maxime», mit Fräulein Schulz in der Titelrolle, zum vierten- und letztenmale zur Aufführung. — Der Director ist es gelungen, die Hoffnungslosen Fräulein Clemens vom k. k. Hofburgtheater in Wien zu einem zweimaligen Gastspiel zu gewinnen. Die Künstlerin wird am 20. d. M. im Lustspiel von Blumenthal «Groß-Fritzi» und am 21. in Sudermanns «Schmetterlingschlacht» in zwei ihrer Glanzrollen auftreten. Der Kartenvorverkauf findet bereits statt.

— (Die Volksausgabe der Gedichte von Fr. Prešeren) ist nun im Verlage der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg erschienen und kann kartoniert um den Preis von 1 K. in Leinwand gebunden um den Preis von 1 K 40 h (per Post 20 h mehr) bezogen werden. Durch diese Ausgabe, deren Redaktion in sorgfältiger Weise Scriptor Prof. L. Pintar besorgt hat, erscheint einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholt; der billige Preis sichert dem typographisch elegant ausgeführten Buche die weiteste Verbreitung.

— (Die Insel der Blödsinnigen.) Tollheiten der Moderne in Wort und Bild. Preis 1.50 M.

— Den täglichen meist mit Dampf fabrizierten Neuhörer im Buchhandel schließt sich hiermit ein Sammelwerk an dessen Entstehungsgeschichte die Arbeit mehrerer Jahre umfasst. Das Werk ist ein glänzend ausgestattetes, getrennt redigiertes und wahrhaft ausgelassen lustiges Buch. Die Vielseitigkeit der behandelten Stoffe schüttet es vor Monotonie: alle hypermodernen Uebergriffe und Verfehlungen in der Dichtkunst wie in der Malerei, in der Musik wie in dem Künstlergewerbe, soweit sie für weiteste Freiheit und Interesse haben, werden hier mit Wort und Stift verjüngt. Und doch handelt es sich nicht nur um eine vernichtende Kritik, sondern um eine wahrhaft befreiende That, die zertrümmert, um aufzubauen, und die da schneidet und brennt, um zu heilen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Scheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Demission des bulgarischen Ministeriums.

Sofia, 16. Februar. Das Ministerium, die Befreiung durchzuführen, für beendet betrachtet.

Sofia, 16. Februar. Petrov wurde mit der Weiterführung der Geschäfte betraut, bis eine Besserung im Befinden des Erbprinzen Boris dem Fürsten Ferdinand die nötige Ruhe gewährt, um an die Führer der einzelnen Parteien wegen Bildung eines Coalitionsministeriums heranzutreten.

Belgrad, 17. Februar. In unterrichteten Kreisen hält man dafür, dass sich eine Reconstruction des Cabinets Jovanović schon in einigen Tagen vollziehen werde.

Sofia, 17. Februar. «Novi Vječ» kommentiert die von sämtlichen hiesigen Blättern besprochenen Neuübersetzungen des russischen Botschafters Sinovjev über die macedonischen Comités und bezeichnet sie als einen bedeutenden Wendepunkt der Balkanpolitik Russlands, woraus Bulgarien seine Consequenzen ziehen müsse.

Brüssel, 17. Februar. Als Gesandter Dr. Leyds gestern abends von den Vermählungsfeierlichkeiten in Haag in seine hiesige Wohnung zurückkehrte und sein Gepäck einen Augenblick im Vestibule unbeaufsichtigt war, stahlen Diebe ein politische Documente enthaltendes Gepäckstück. Die Thäter waren, wie sofort festgestellt wurde, mittelst Nachschlüssel in das Haus eingedrungen. Die Polizei wurde unverzüglich von dem Vorortmägistrat in Kenntnis gesetzt.

Madrid, 17. Februar. Wie man glaubt, werde das Cabinet in dem Mittwoch abzuhaltenen Ministerrat seine Demission geben. Nach Informationen aus guter Quelle werde Silvela mit der Bildung des neuen Cabinets betraut werden.

Victoria (Brit.-Columbia), 16. Februar. In einer Union-Kohlenmine Cumberlands, welche in Flammen steht, wurden 27 Weiße, 29 Chinesen und neun Japaner verschüttet. Alle Hoffnung, die Verunglückten zu retten, wurde aufgegeben.

